

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wollschützstraße Nr. 20; die **Redaktion** Wollschützstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Nichtamtlicher Teil.

### Baltischport.

Aus Berlin wird der „Pol. Kor.“ geschrieben:  
In der ungewöhnlich lebhaften Erörterung, die der Kaiserbegegnung von Baltischport vorangegangen ist, spiegelt sich die Nervosität wieder, die sich angesichts der langen Dauer des italienisch-türkischen Krieges weiter politischer Kreise bemächtigt hat. In den allerletzten Tagen hat sich allerdings und erfreulicherweise die ruhige und zuversichtliche Betrachtung der Begegnung durchgesetzt, die einzig und allein am Platze ist. Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem ihm eng befreundeten Herrscher des russischen Reiches ist formell und offiziell eine Erwiderung des Besuches, den Kaiser Nikolaus im November 1910 auf der Rückreise von Friedberg dem deutschen Kaiser in Potsdam abgestattet hat. Kaiser Nikolaus ist bei der Begegnung von seiner ganzen Familie begleitet, ein Moment, das derselben einen sichtbaren Zug persönlicher Freundschaft und enger Familienbeziehungen verleiht. Was nun die allfälligen politischen Resultate der Entrevue betrifft, so wird es sich vielleicht empfehlen, in dieser Beziehung die Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, insbesondere auch um nicht einer böswilligen Kritik die Möglichkeit zu bieten, nachher von einer Enttäuschung zu sprechen. Einiges, was die Begegnung bringen wird, läßt sich allerdings jetzt schon sagen. Aus den oben erwähnten Pressebetrachtungen hebt sich mit bemerkenswerter Stärke und Herzlichkeit die Stimme der halbamtlichen „Kosjaka“ hervor, die den Streit darüber zurückweist, ob die Kaiserbegegnung ein politisches Ereignis oder ein internationaler Höflichkeitsakt ist und sich dahin ausspricht, daß dieser erneute Höflichkeitsakt als Zeugnis der traditionell freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Kaiserhäusern und Nachbarreichen unzweifelhaft zugleich die Bedeutung eines Ereignisses für das internationale politische Leben habe. Diese Tonart wird von der deutschen Presse willig und freundlich aufgenommen und damit ist schon vor der Begegnung selbst eine erfreuliche Harmonie erzielt, die sich hoffentlich in den nächsten Tagen noch weiter festigen wird.

Die Tatsache, daß Rußland und Deutschland den Weg vertrauensvoller Auseinandersetzung und freundschaftlicher Verständigung immer wieder gefunden ha-

ben, und zwar nicht zuletzt dank den persönlichen Freundschaftsbeziehungen der beiden Monarchen, bildet in der Tat die Grundlage für eine ruhige und sachliche Bewertung dessen, was die Kaisertage von Baltischport bringen werden und bringen können. Es kann nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß in den Unterredungen der Monarchen wie der Staatsmänner alle großen politischen Probleme der Gegenwart berührt und gründlich durchgesprochen werden. Unter diesen politischen Problemen steht nun einmal der italienisch-türkische Krieg mit den politischen Gefahren, die er zweifellos in sich birgt, in allererster Linie. Die Erkenntnis dieser Gefahren ist in Berlin sicherlich ebenso klar wie in Petersburg und umgekehrt, und so wird man sich auch in dem Wunsche begegnen, den Krieg möglichst bald beendet zu sehen. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß man in Baltischport die Formel für den Friedensschluß suchen und finden werde, nach der man bisher in den Kabinetten aller Großmächte so vergebens geforscht hat, daß es eine Zeitlang den Anschein gewann, als habe man, der vergeblichen Arbeit müde, das Suchen aufgegeben und lasse den Ereignissen wohl oder übel ihren Lauf. Es darf nicht aus dem Auge verloren werden, daß es trotz aller unerfreulichen Erscheinungen und Wirkungen des Tripolis- und Agäischen Krieges immer etwas gibt, was höher und wichtiger ist, als dieses spezielle Kriegs- oder Friedensproblem als solches, nämlich die entschlossen auf die Erhaltung der Ruhe Europas gerichtete Harmonie der europäischen Politik der Großmächte und namentlich ihrer Balkanpolitik.

Dazu kommt nun noch ein anderes Moment. Zur Stärkung seiner Politik hat das Deutsche Reich in diesem Frühjahr eine Vermehrung seines Landheeres und seiner Flotte beschlossen und das russische Reich baut in einer imposanten Zusammenfassung seiner nationalen Kräfte, seine Flotte wieder auf, stärker und glänzender, als sie jemals gewesen. Auch in diesen Tatsachen hat eine gewisse Nervosität Grund zur Beunruhigung wegen einer möglichen Entzweiung alter Freunde finden wollen. Man wird sich aber nicht täuschen, wenn man von den Kaisertagen in Baltischport völlig beruhigende Aufklärung gerade darüber erwartet, daß man in den wirklich urteilsfähigen und maßgebenden Kreisen diese Besorgnisse nicht teilt, sondern im Gegenteil einen völligen Einklang in dem Bestreben der beiden

Reiche findet, sich stark zu erhalten um des Friedens willen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt, das **österreichische Parlament** könne am Schlusse dieser Session auf große Arbeit, auf mancherlei fruchtbares Schaffen zurückzusehen. Es ist namentlich über das Wehrgesetz hinausgekommen, ohne nationale Zugeständnisse. Die Session schloß aber mit einem großen Fragezeichen, mit einem Hinweis auf den Herbst, der sehr bewegt und ereignisreich werden dürfte. Eins ist sicher, nur der „Entwöhnungskur“, von der Freiherr von Bienerth gesprochen, wird es zu danken sein, wenn der Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen gelingt. Nur dem eisern festgehaltenen Prinzip, daß ohne nationale Verständigung, ohne den Ausgleich keine Parlamentarisierung erfolgen könne, nur diesem politischen Reinheits- und Ehrlichkeitsgrundsatz verdanken wir schon jetzt die Annäherung, die sich, wie es scheint, zu verstärken beginnt.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zur **Vertagung des bosnischen Landtages**: die Parteien werden in der Ruhepause Gelegenheit haben zu überlegen, ob es doch nicht besser wäre, auf Grund eines reichhaltigen Arbeitsprogramms mit der Regierung zu gehen, als aus dem politischen Leben ausgeschaltet zu werden. Ein Ziel muß ihnen vor Augen schweben: das Wohl und die Entwicklung des Landes. Wenn in diesem Zeichen neue Verhandlungen aufgenommen werden sollten, können die Parteien der wärmsten Unterstützung der Regierung in allen ihren Bestrebungen gewiß sein.

Der „Kölnischen Zeitung“ wird aus Petersburg gemeldet: Über die **Neuvaler Zusammenkunft** bereiten beide Regierungen Erklärungen vor, deren Inhalt feststellt, daß in Neuval eine Übereinstimmung in den Hauptlinien der äußeren Politik festgestellt wurde. Die Monarchen und die Minister sprechen sich dahin aus, daß Rußland und Deutschland Hand in Hand gehen müssen, um den Frieden zu erhalten.

Die „Neue Freie Presse“ findet die Meldung über eine Ausbreitung der **geheimen Bruderschaften** unter den Offizieren des türkischen Heeres sehr bedrohlich. Es sei die Frage, ob die Pforte noch im Besitze der Macht sei, die Verschwörung niederzuschlagen. Die al-

## Fenilleton.

### Der Unschuldige.

Von Roberto Bracco.

(Schluß.)

Tatsächlich konnte er die Vorbereitungen mit großer Leichtigkeit ausführen; einen Augenblick benutzend, in dem ihm die am Bahnsteig anwesenden Personen den Rücken kehrten. Als er mit seinem Messer den Strich durchschnitt, fiel sein Blick auf ein am Korb befestigtes Stück Papier, das die Adresse des Empfängers trug. Er konnte nur den Namen lesen, einen Frauennamen: Bettina.

Wird so eine alte Jungfer sein — phantasierte er — eine Feinschmiedin und besonders den Ostereisfen zugetan. Warte nur, warte! Meinethwegen kannst du zur Feier der Auferstehung des Herrn Pfauenjungungen verschmausen, aber dies Zieglein niemals!

Mit kluger Besonnenheit entfernte er sich etwas vom Korbe und fragte, nicht ohne Verlegenheit, einen vorbeikommenden Beamten:

„Kommt der Zug von Rom bald?“

„Da ist er!“ antwortete der Beamte und beschleunigte den Schritt.

Tatsächlich sah der mitleidige Dieb im selben Augenblick zwischen den bunten Signallaternen die beiden blendenden Augen der Lokomotive auftauchen.

Die Träger, die dem Zug entgegenliefen, zwangen ihn, sich weiter vom Korbe zu entfernen. Eine eigenartige, heftige Aufregung, die ihn plötzlich ergriff, verwirrte seinen Kopf wie ein Rausch. Er konnte den verlorenen Platz nicht wieder gewinnen, das Tierchen im Schatten nicht bewachen. Was nun folgte, war für ihn eine irre Vision. Ihm schien, als käme der Zug mit rasender Schnelligkeit und hielte mit einem Ruck. Aus den wie durch Zauber geöffneten Wagen glaubte er eine ungeheure Volksmenge wie eine mächtige menschliche Kaskade sich ergießen zu sehen. Es schien ihm, als würde er in einem verrückten Gedränge herumgeschüttelt. Sein Wille, seine Arme und Füße versagten minutenlang den Dienst.

Erst als die Menge sich zerstreut hatte, kam er zu sich und sein erster Gedanke war natürlich, sich dem Korbe mit dem verlassenen Tierchen zu nähern.

Zu spät!

Der Korb war noch da, aber umgestoßen und leer; das zarte Tierlein verschwunden.

Wohin?

„O du Arme,“ hörte er einen Eisenbahner rufen, der sich über ein Rad des haltenden Zuges beugte. „Zum Teufel, wie kam die daher? Hätte unter dem Messer sterben sollen und zog es vor, es unter dem Zug zu tun. Armste, Armste, nun bist du ganz zerlegt!“

Ein langer Schauer überlief den weicherzigen Dieb, den das Bewußtsein seiner unglückseligen Absicht quälte. Nicht einmal den Mut hatte er, das Opfer zu betrachten.

Ganz geknickt verließ er den Bahnhof, beschämt, gedemütigt, das Herz voll Bitternis und Kummer, von Gewissensbissen gequält. Als er in die frische Luft kam, entschwand glücklicherweise der Alb und er begann wieder klar zu denken und sich nach und nach zu beruhigen.

Wahrhaftig — schloß er — es ist lächerlich, daß ich mich im Ernst beschuldige, den Tod einer Ziege verschuldet zu haben. Denn schließlich, genau genommen, was habe ich denn getan? Um einen einzigen Tag habe ich ihr das Leben gekürzt. Nichts anderes. Ich wollte ihr Geschick ändern, aber es ist mir mißglückt. Basta!

An dem auf diese Nacht folgenden Morgen glaubte in einer Neapel sehr nahen Stadt, ein kleines Mädchen von 3 bis 4 Jahren namens Bettina einen Brief zu lesen — den in Wirklichkeit die Mutter las, einen Brief, den ihr die ferne Großmutter, wie einer Person, die wirklich lesen kann, geschrieben hatte:

„Mein Engelchen, du bekommst heute die Ziege, die ich dir versprochen. Sie wird dir an meiner Stelle fröhliche Ostern wünschen, denn sie kann sprechen, fast so wie du. Gib ihr zum Dank, aber schnell, sehr schnell, das zum Essen, was sie selbst verlangen wird. Und dann sei ihr ein guter Kamerad und lehre sie all die schönen Sachen, die du von Papa und Mama schon gelernt hast. Laß sie dir von niemand nehmen, hörst du, und forge, daß sie hundert Jahre lang lebt, immer so glücklich wie du. Es küßt dich und segnet dich

deine Großmutter.“

banische Bewegung sei bereits eine ottomanische Bewegung geworden; die Stöße, die aus den Bergen am Adriatischen Meere kommen, pflanzen sich durch das ganze Reich fort. Der Krieg mit Italien werde aber dadurch nicht berührt. Aber heftige Erschütterungen werden das türkische Reich heimsuchen, und beschämend ist der traurige Vorfall, daß eine Armee vor dem Feinde jene Moral der Soldaten säktert, welche in der militärischen Disziplin liegt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Lissabon: Unter einem Teile der Bevölkerung Nordportugals haben sich unbedeutende **Ruhestörungen** ereignet, die von den Lokalbehörden rasch unterdrückt wurden. Diese Ruhestörungen riefen Gerüchte hervor, die bisher von keiner Seite eine Bestätigung erfahren haben. Man hat neuerlich die Einwanderung von in Galizien sich aufhaltenden portugiesischen Emigranten konstatiert. Die Regierung hält sich, um eventuellen Ereignissen die Spitze zu bieten, auf dem laufenden und sieht alles Notwendige vor, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Im Kriegs- und Marineministerium sind die nötigen Maßnahmen getroffen worden. Der Kreuzer „Vasco da Gama“ ist nach Lporto abgegangen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein Tropfen Wein für 12.000 Kronen.) In Deutschland gibt es — was allgemein unbekannt sein dürfte — einen Wein, der tatsächlich einen märchenhaften Wert hat. Es ist ein alter herrlicher Rheinwein, der im Ratskeller der Stadt Bremen lagert und alle anderen Weine der Welt ganz ungeheuer an Wert übertrifft. Der älteste der in Bremen lagernden Rheinweine, der aus dem Jahre 1624 stammt, führt den Namen „Rosenwein“. Wenn von diesem kostbaren Wein durch Geschenk oder durch Entnahme ein geringer Teil verschwindet, dann wird er sofort aus den „Zwölf Aposteln“ ergänzt; diese „Zwölf Apostel“ sind zwölf Fässer Wein, die den edelsten Tropfen in sich bergen. Der Rosenwein bleibt also immer im Stamm edel und rein erhalten. Es ist nun interessant festzustellen, welchen Wert heute eine Flasche dieses kostbarsten Weines der Welt hat. Im Jahre 1624 kostete das Faß Rosenwein 60 Taler, für die damalige Zeit einen ungeheuren Preis. Das Faß hatte die Größe eines Orkost, das sind ungefähr 200 Liter nach alter Maßrechnung. Rechnet man nun aus, zu welcher Summe dieses brach im Keller liegende Gut durch Zinsen und Zinseszinsen angewachsen wäre, dann erhält man die ungeheure Summe von 27.000 Millionen Kronen. Eine Literflasche Wein kostet demgemäß am heutigen Tage mit Zinsen und Zinseszinsen 120 Millionen Kronen. Ein Tropfen davon erbringt den immerhin anständigen Kaufpreis von 12.000 Kronen. Es ist nun von ganz besonderem Interesse, daß Goethe mit diesem Wein einmal auf sehr angenehme Weise Bekanntschaft machte. In seinem 75. Geburtstag, am 28. August 1824, erhielt nämlich Goethe von der freien Stadt Bremen zwölf Flaschen des kostbaren Rosenweins zum Geschenk. Nie empfing ein Dichter ein kostbarer, denn dieses Geschenk, das für Nichtkenner so gering ausfällt, stellte schon zu Goethes Zeiten einen Wert von ungefähr 150 Millionen Kronen dar. Natürlich ist dieser Rheinwein nicht zu kaufen, selbst wenn

irgendein Milliardär auf den Gedanken käme, eine Flasche Wein zu dem Selbstkostenpreis der Stadt Bremen in der Höhe von 120 Millionen Kronen zu erstehen. Dieses kostbarste Getränk der Welt wird nur zu ganz außerordentlichen Gelegenheiten aus den Tiefen des Ratskellers geholt.

— (Was das Opiumrauchen kostet.) In Frankreich ist jüngst die Doktorarbeit von Georges Thibout erschienen, die das Opium behandelt. Hierin findet sich eine interessante kleine Tabelle darüber, was das Opiumrauchen den Chinesen kostet. Am billigsten kommen die ganz armen Leute und die Bettler weg, die Absallopium rauchen und am Tage davon für 5 oder 10 Heller rauchen. Arbeiter geben, wenn sie dem Opiumteufel verfallen sind, täglich etwa 25 bis 35 Heller dafür aus, also annähernd so viel, wie bei uns ein recht mäßiger Tabakraucher. Mittlere Beamte verbrauchen erheblich mehr, nämlich für 1 Krone bis zu 1 Krone 50 Heller, und wer gewohnheitsmäßig Orgien mit bestem Opium begeht, muß schon wohlhabend sein, denn es gibt viele Leute, die täglich 30 Gramm bestes Opium verbrauchen und dafür gegen 5 Kronen ausgeben. Alte Opiumraucher, die sehr viel von dem Giftstoff brauchen, um den ersehnten Opiumrausch zu bekommen, benötigen dazu ungefähr 100 Gramm (200 Pfeifen), die etwa 100 K kosten dürften.

— (Wie sich der Eiffelturm redt.) Daß der Eiffelturm wagrecht Bewegungen ausführt, weiß man seit längerer Zeit; daß er sich jedoch auch redt, daß er sich verlängert und verkürzt, hat jüngst Guillaume, der Leiter des Internationalen Gewicht- und Längebureaus, festgestellt. Guillaume hat von den einzelnen Plattformen des Turmes zum Boden einen langen, nicht dehnbaren Draht aus einer Eisen-Nickellegierung ausgespannt, an dessen unterem Ende ein Schreibstift befestigt ist, der die Redung und Verkürzung des Eiffelturmes auf einer drehbaren Trommel aufschreibt. Die Kurven, die Guillaume auf diese Weise erhalten hat, sind äußerst lehrreich. Der Gelehrte hat sich mit den Temperaturkurven des Meteorologischen Bureaus verglichen und dabei hat sich ergeben, daß der Eiffelturm sich der Luftwärmerung oder -abkühlung sehr schnell anpaßt, denn seine Streckungskurven entsprechen fast völlig den Temperaturkurven. In den Tagen der größeren Hitze redt er sich ganz erheblich; seine Längenabweichung erreicht dann den Betrag von drei Zentimetern, also ein Zehntausendstel seiner ganzen Länge.

— (Das elektrische Haus.) Dr. John P. Sutherland, das Haupt der Bostoner medizinischen Fakultät, hat soeben Pläne entworfen für ein elektrisches Haus. Dr. Sutherland will sein Haus mit einem elektrischen Apparat derart ausrüsten, daß alle Räume beständig mit elektrischen Wellen angefüllt sind und die Bewohner, ohne daß sie dessen gewahr werden, bis zu einem gewissen Grade mit Elektrizität geladen werden, die sie vor den gewöhnlichen Übeln und Schmerzen, denen die armen Sterblichen täglich unterworfen sind, bewahren soll. In der praktischen Medizin hat man nämlich schon längst die Überzeugung gewonnen, daß Wechselströme hoher Frequenz einen äußerst günstigen Einfluß auf die Heilung, bezw. Verhütung mancher Krankheiten haben. Aber während es bisher nötig war, den Patienten in direkten Kontakt mit den elektrischen Polen zu bringen, stellt Dr. Sutherland die Behauptung auf, die er auch durch Experimente erhärtet hat, daß die Luft sehr wohl als Leiter selbst von Wechselströmen hoher Frequenz bei Entfernungen von wenigen Metern dienen

kann. Das bedeutet nichts weniger, als daß den Patienten der heilbringende elektrische Strom appliziert werden kann, ohne daß ein direkter Kontakt mit irgend einer Maschine nötig wäre. Besonders bei Rheumatismus, Sicht, Verdauungsbeschwerden, heftigen Kopfschmerzen und Nervosität will Dr. Sutherland ganz überraschend gute Ergebnisse erzielt haben.

— (Der Telegrammpfänger auf der Kirchturmspitze.) Ein junger Telegraphenbote namens Wollaston zu Brodham (Surrey) in England ist „über Nacht“ zu einem berühmten Manne geworden. Er hatte die Aufgabe bekommen, einem mit der Ausbesserung der Kirchturmspitze beschäftigten Dachdecker ein Telegramm zuzustellen. Als er an der Kirche ankam, befand sich der Empfänger gerade mitten in der Arbeit hoch oben in schwindelnder Höhe. Da dem Boten eingeträgt worden war, daß die Schnelligkeit die Grundbedingung bei der Telegraphie ist, so kletterte er kurz entschlossen den Kirchturm hinauf, bis er glücklich den Dachdecker erreicht hatte. Er gab sein Telegramm ab, empfing die Antwort und gelangte wohlbehalten wieder zur Erde.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Tätigkeit des Österreichischen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose und der II. Österr. Tuberkulosekongress. — Sonnenlichtbehandlung der chirurgischen Tuberkulose.

Bericht, erstattet von Dr. Demeter R. v. Bleiweis, Delegierten des Landeshilfevereines für Lungentrante in Krain.

(Schluß.)

In der am Nachmittage abgehaltenen Sitzung referierte zunächst Dozent Dr. Sörgo, Direktor der Heilanstalt Alland, über die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose, das ist über die Einleitung eines künstlichen Pneumothorax (Anfüllung des Rippenfellraumes mit Stickstoff und Luft). Die Methode gebe in genau auszuwählenden Fällen von Lungentuberkulose sehr gute Resultate, sei aber vorläufig nur in Krankenhäusern und Heilstätten ausführbar.

Hierauf referierten die Dozenten Dr. Welsch (Prag) und Dr. Burkard (Graz) über das Thema „Tuberkulose und Wohnung“. Beide wiesen den engen Zusammenhang der Tuberkulose mit der Wohnung nach. In überfüllten Quartieren wird die Tuberkulose von einem mit offenen Lungenherden behafteten Kranken gar leicht auf alle Mitbewohner übertragen. Die Sterblichkeit steigt in großen Städten in gleichem Maße wie die Wohnungsbedrängtheit. Interessant waren auch die Tabellen Dr. Burkards, aus denen zu ersehen war, daß die am schlechtesten wohnenden und am schlechtesten bezahlten Arbeiterkreise einen weit höheren Prozentsatz ihres Verdienstes als besser situierte an die Wohnung wenden. Beide Redner betonten die Notwendigkeit einer gemeinnützigen Bautätigkeit und der Errichtung von hygienisch einwandfreien Arbeiterwohnungen und Häusern. Besonders sei das Einfamilienhaus anzustreben. Zu diesem Behufe seien aus den Bauordnungen alle unbegründeten Härten auszuheben. So habe Österreich noch aus der Zeit Maria Theresias von allen Staaten das größte Ziegelmäß und deshalb in den Bauordnungen Mauerstärken vorgegeben, die das Bauen außerordentlich verteuern und die Errichtung von sogenannten Kleinhäusern sehr erschweren. Diesbezüglich seien andere Staaten, allen-

## Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courths-Mahler.

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Heute reicht es noch aus, morgen muß ich eine frische Flasche aufmachen“, dachte sie friedlich, im Geiste mit dem leiblichen Wohl ihres Freundes Schevking beschäftigt.

Mehr als vierzehn Tage waren verstrichen seit jener Unterredung zwischen Armin und Eva Marie. Das junge Mädchen nahm jetzt im Hause des Herrn von Soltenu eine ganz andere Stellung ein. Dora war ihr mit offenem Herzen um ihre Freundschaft begegnet, der Hausherr kam ihr mit jovialer Freundlichkeit entgegen, und die Kinder geizten mit jeder Stunde des Beisammenseins, seit sie voll Schrecken vernommen hatten, daß Eva Marie fortgehen wollte.

Ein sehr herzliches Verhältnis hatte sich zwischen Frau von Soltenu und Eva Marie herausgebildet. Die kluge und gütige Frau hatte es verstanden, sich das Vertrauen des jungen Mädchens zu erwerben. Und Eva Marie empfand es als etwas Köstliches, dieser mütterlichen Freundin ihr ganzes Inneres erschließen zu dürfen. Ihr ganzes Leben entrollte sie vor der vornehmen Weltbame, die sich im Gesellschaftstrudel und ihren kleinen Sorgen die Klugheit und Herzlichkeit eines guten Menschen bewahrt hatte. Von der Stiefmutter sprach sie weniger. Und dann beichtete sie die Geschichte ihrer Liebe und ihrer Flucht. Und sein und verständnisvoll mußte Frau von Soltenu den wiedergefundenen Glauben von Armins Liebe in ihr zu stärken.

Eva Marie war entschlossen, nach Burgwerben zurückzukehren, sobald für sie Ersatz gefunden war. Frau

von Soltenu erbot sich vergebens, sie schon früher zu entlassen. Eva Marie wollte nicht jahnenflüchtig werden. Erst sollte eine neue Erzieherin für die Kinder ins Haus kommen, dann wollte sie heimkehren.

Als Dora ihr vorstellte, wie sehnlich und unruhig Armin auf sie warten würde, lächelte sie erötend.

„Wenn er mich liebt, wie ich ihn, dann ist er nicht in Unruhe, dann weiß er, daß ich komme“, sagte sie fest.

Dieselbe Antwort erhielt auch Rippach von ihr auf sein Drängen. Er kam fast täglich, seine Braut zu besuchen. Daß er sich nicht versagen konnte, seinem Freunde die tröstliche Kunde zu senden, daß Eva Mariens Heimkehr nur eine Frage der Zeit sei, ist selbstverständlich. Die beiden Kinder hatten nun auch erfahren, was „Onkel Leydens liebe Braut“ war. Das gab einen Jubel ohne Ende. Und Eva Marie mußte immer wieder von Burgwerben erzählen. Daß sie nun jeden Sommer ihre geliebte Eva Marie besuchen würden, wurde ganz fest ausgemacht, und Rippach machte auch schon jetzt für Dora und sich Quartier für die Ferienzeit.

Frau von Soltenu suchte eifrig nach einem Ersatz für Eva Marie, die unbeirrt, trotz aller gebotenen Freundschaft und Vertraulichkeit, ihren einmal übernommenen Pflichten nachkam.

Endlich war eine Dame gefunden, die leidlich den gestellten Anforderungen entsprach, und Eva Marie rüstete zur Heimreise.

Rippach und Dora, sowie die beiden Kinder gaben ihr das Geleit nach dem Bahnhof. Der Abschied von den beiden dunkelblonden Mädchen fiel ihr sehr schwer, hatte sie doch die Liebe der beiden Mädchen als einen Trost in kummervollen Stunden empfunden. Die weiche, herzige Elfriede weinte leise in sich hinein, und Marga-

rete biß die Zähne auf ihr Taschentuch, als der Zug davonfuhr. Eva Marie sah mit feuchten Augen auf die Kinder zurück und winkte Dora und Rippach freundlich zu.

Auf Eva Mariens ausgesprochene Bitte hatte es Rippach unterlassen, Armin den Termin ihrer Abreise mitzuteilen. — Um den Jammer seiner kleinen Schwägerinnen zu mildern, ließ er bei Josty halten und besuchte mit ihnen das Café. Da wurde der Kummer mit Schlagjähne betäubt.

Armin hatte mit Frau Professor Delius vereinbart, daß sie sofort die Magd nach dem Schlosse schicken sollte, wenn Eva Marie eintraf. Trotzdem fuhr er fast täglich am Hänschen vorbei, um sich selbst zu überzeugen. Der erste Schnee war zur Hälfte wieder weggetaut. Darauf hatte sich Kälte eingestellt, und in der Nacht war frischer Schnee gefallen. Nun gab es von neuem herrliche Schlittenbahn. Armin fuhr allein im Schlitten den Schloßberg hinab. Er hielt die Zügel lässig in der Hand und ließ die Pferde gemächlich traben. Dann ging's in den verschneiten Wald hinein. Eine Weile fuhr er so dahin. Da plötzlich stupte er. Dort auf dem Waldweg kam ihm eine schlanke, schwarzgekleidete Frauengestalt entgegen. Als sie den Schlitten herankommen sah, blieb sie stehen und lehnte sich an einen Baum, als versagten ihr die Kräfte. Da hatte er sie schon erkannt.

„Eva Marie!“

Wie ein klingender Zauberer scholl es durch den winterstillen Wald. Mit einem Satz war er aus dem Schlitten und stand in wenigen Sekunden vor ihr. Mit starken Armen zog er das vor Aufregung zitternde Mädchen an sich.

(Schluß folgt.)

voran England, beispielgebend vorangegangen. In England habe man eingesehen, daß die Errichtung der Gartenstädte, die heute als die hygienisch besten gelten, nur möglich war, indem man alle vom gesundheitlichen und technischen Standpunkt zulässigen Bauverhältnisse zugestand. Mit der Bautätigkeit allein sei jedoch noch nicht alles getan, es müsse auch eine vernünftige Wohnungsinspektion Platz greifen, die nicht als polizeiliche Maßregel, sondern nach dem Muster deutscher Städte als Wohltätigkeitseinrichtung einzuführen sei. Die Wohnungsinspektoren hätten die sich aus der Benutzung ergebenden Uebelstände durch Aufklärung und gute Ratschläge zu beseitigen und würden eine Art Vermittler zwischen den Hausbesitzern und den Mietern bilden. Dadurch, daß die Wohnungsinspektoren mit den Vereinen für Wohnungsreform, mit Armenvereinen und Hilfsvereinen für Lungenkranke in Verbindung treten, ergeben sich weitere Gesichtspunkte für diese wichtige soziale Institution.

Endlich folgten mehrere freie Vorträge. Von diesen wäre besonders der Vortrag des Dr. Wolf über Zahnkaries und Tuberkulose zu erwähnen. Hohle Zähne bilden oft die Eingangspforte für Tuberkulosebakterien. Möller hat als erster einen Fall beschrieben, bei welchem von einem hohlen Zahne aus zunächst die Infektion der Lymphdrüsen am Halse und dann die der Lunge erfolgte. Der Vortragende betonte deshalb die Notwendigkeit einer peinlichen Zahnpflege bei den Kindern und befürwortete die Errichtung von Schulzahnkliniken, wie sie in verschiedenen Staaten, so besonders in Skandinavien, zur Einführung gelangten.

Interessant waren die Ausführungen des Prof. Raudnitz (Prag). Als Vorstand eines Kinderambulatoriums trachtete er auf die Mütter belehrend einzuwirken und ließ deshalb an den Wänden des Wartesaumes mehrere die Kinderpflege betreffende Merkblätter aufhängen. Durch Nachfragen trachtete er sich von dem Erfolge zu überzeugen. Allein obwohl die dem Mittelstande angehörenden Mütter oft stundenlang in den Wartezimmern saßen, las keine einzige ein Merkblatt. Der Erfolg war gleich Null. Da kam er auf die Idee, die aus lapidaren Sätzen bestehenden Belehrungen in Form von großen Plakaten anzubringen, die die ganze Wand bedeckten. Die einzelnen Buchstaben waren handgroß. Seither liest jede Mutter die Merkblätter, da das Auge sozusagen von selbst darauf gelenkt wird. So möchte er auch hinsichtlich der Tuberkulose große Plakate mit der Aufschrift anbringen: Sei reinlich, lüfte fleißig deine Wohnung und trachte, daß die Sonne so viel als möglich Zutritt zu ihr erlangt! Welche Bedeutung der Sonne zukomme, habe ja gerade der Zweite Österreichische Tuberkulosekongress ergeben. Man sieht, welche Bedeutung oft scheinbar geringfügigen Maßnahmen zukommt!

Am 30. Juni besichtigten die Teilnehmer des Tuberkulosekongresses die Wiener Lungenheilstätte, die neue Kinderklinik des Professors Pirquet, auf deren Dach ebenfalls Sonnenlichtbehandlung geübt wird, und das große Männerheim im XVII. Bezirke. Dieses soll nebst einigen anderen noch zu errichtenden Männerheimen dem Uebelstande des Bettelgehetums abhelfen. Zu Mittag fuhren die Teilnehmer nach Baden, von wo aus sie die Heilstätte Alland besuchten.

So brachte auch der Zweite Österreichische Tuberkulosekongress reiche Anregung und vielen Erfolg!

— (Wo die Minister ihre Ferien verbringen.) Ministerpräsident Graf Stürgkh wird seinen Ferienurlaub in Kaltenleutgeben, Minister des Innern Freiherr von Heinold in Ischl, Landesverteidigungsminister G. v. J. von Georgi in Gastein und in Liebenau, Finanzminister R. v. Jaksch in Frain, Eisenbahnminister Dr. Freiherr von Forster auf seinem Gute bei Schüttensdorf, Arbeitsminister Dr. Erka in Velbes, Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hussarek in Tirol, Minister von Dlugosz in der Schweiz verbringen.

— (Der Wasserkräftkataster.) Das hydrographische Zentralbureau des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, das die Ausarbeitung des österreichischen Wasserkräftkatasters in Angriff genommen hat, vollendete eben die ersten 3 Hefte (Blatt 1—100) des Katasters. Von den krainischen Gewässern sind bisher die Wurzner und die Wochener Save, die Mojstraner Feistritz, der Rotweinbach, die Leibnitz, die Neumarkter Feistritz, der Rosenbach und die Zavrznica aufgenommen worden. In der Anlage des Wasserkräftkatasters ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen, da durch diese die Ausnützung von Wasserkräften für gewerbliche Zwecke eine gute und verlässliche Grundlage bekommen hat. Die bisher herausgegebenen für Krain in Betracht kommenden Wasserkräftatlasblätter liegen im hiesigen Gewerbe-förderungsinstitute zur Einsicht auf, wo die Gewerbe-treibenden auch andere Auskünfte in bezug auf Wasserkräftausnützung für gewerbliche Zwecke kostenlos, mündlich oder schriftlich erhalten können.

— (Todesfall.) In Graz ist vorgestern Herr Universitätsprofessor Dr. Karl Strefelj nach längerer Krankheit im 53. Lebensjahre gestorben. In Gorjansko im Görzischen geboren, habilitierte er sich 1886 an der Wiener Universität, wurde 1890 zum außerordentlichen und 1896 zum ordentlichen Professor daselbst, endlich 1897 zum Professor der slavischen Philologie mit besonderer Berücksichtigung der slowenischen Sprache und Literatur an der Universität in Graz ernannt. Professor Dr. Strefelj war einer der bedeutendsten slowenischen

Philologen und legte sein Wissen in einer ganzen Reihe von Schriften nieder, in denen er zumeist zu strittigen Fragen Stellung nahm. Er beschäftigte sich intensiv mit einer großen Grammatik der slowenischen Sprache; außerdem ließ er in den Publikationen der „Matica Slovenska“ eine kritische Sammlung slowenischer Volkslieder erscheinen, die als sein Hauptwerk anzusehen ist. Er war korrespondierendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften in Petersburg, Belgrad und Prag. — Das Leichenbegängnis findet morgen nachmittags statt.

— (Postalisches.) Ernannungen wurden zu Baukommissionären die Bauadjunkten Gustav Bunc und Rudolf Dobrovich in Triest; zum Postamtspraktikanten beim Postamt Görz 1 der Gymnasialabruant Johann Kristan. Versetzt wurden die Postassistenten Emil Bondraf von Laibach nach Turnau in Böhmen, Franz Janas von Budweis nach Triest und Georg Ribar von Pola nach Triest. Ernannungen wurden zum Postassistenten für Pola 1 der Postassistent Karl Jeric und zur Postassistentin die Postassistentin Alma Perini. Berufen wurde dem pensionierten k. k. Gendarmeriepostenführer Franz Toplak die Postexpedientenstelle in Gradac in Krain, dem Markus Reichenhofer die in St. Anna in Oberfrain und dem Postgehilfen Leopold Rosol die in Cepovan. Versetzt wurden der Oberpostmeister Johann Alepi von Gurkfeld nach Krainburg und der Oberpostmeister Johann Magu von Rakel nach Gurkfeld; die Postassistenten Franz Rosicek von Klagenfurt 2 nach Triest 1, Leopold Vertovsek von Triest 8 nach Klagenfurt 2 und Viktor Zagorsky von Abbazia nach Gurkfeld; die Postassistentinnen Anna Kovac von Domzale nach Stein und Cäcilie Bisjak von Gurkfeld nach Domzale. Auf ihre Stellen haben verzichtet: der Postassistent Friedrich Zobec, die Postassistentin Theresia Lesar, die Postexpedientin Maria Smardu, letztere auf die Postexpedientenstelle in St. Anna in Oberfrain. Pensioniert wurde die Postmeisterin Josefine Skof in Domzale und quiesziert die Postassistentin Maria Darovec in Haidenschaft.

— (Vom Bau der Gruberstraße.) Die allmählichen Arbeiten zur Adaptierung der Gruberstraße und des anschließenden Teiles der Schießstättgasse sind bereits soweit gediehen, daß der neue Straßenzug befahren werden kann. Zeitraubend scheint die Herstellung der verschiedenen Nebenarbeiten an den Häusern der Gruberstraße, ferner an den Seitenwegen, Gräben und Kanälen zu sein, da sonst der Straßenbau leicht vollendet wäre. Allerdings dürfte die Beschotterung der Fahrbahn eine nachträgliche Decke aus feingeschlägelm Schotter erhalten, denn die faustgroßen Steine und das grobe Gerölle, das an mehreren Stellen die Straße bedeckt, zwingt das Fuhrwerk zum schädlichen Geleisefahren, darunter die Fahrbahn leidet. Am dringendsten erscheint jedem Passanten zu Fuß oder Wagen die Aufstellung des in Aussicht genommenen Straßengeländers zur Sicherheit des Verkehrs. Die Vollenbung der rüstständigen Anlagen und Herstellung dürfte noch drei Wochen in Anspruch nehmen.

— (Sommerfest.) Eine wunderschöne Sommernacht begünstigte die willkommene Veranstaltung einer Viedertafel des Laibacher Deutschen Turnvereines im schönen, mit farbigen Campions und Fahnen geschmückten Rasen-garten. Das Fest, zahlreich besucht, nahm unter Mitwirkung der beiden Frauen-Ortsgruppen der deutschen Schutzvereine einen gemüthlich-frohen Verlauf. Die Vortragsordnung trug der Pflege edler Geselligkeit, die zu fördern die wichtigste Aufgabe des Männergesangsvereines ist, in weitem Maße Rechnung. Der Zuhörer atmete frische Alpenluft, er wandelte unten im freundlichen Wiesenlande durch lachende Auen, schattige Gründe, wo keine majestätischen Tannen himmelwärts ragen, wo es aber duftige Blumen in Fülle zu pflücken gibt. In dem für gemischten Chor gesehten „Poeten auf der Alm“ von Engelsberg lacht uns die Poesie der Alpenwelt ins Herz hinein. Sangesfrohe Alpenfahrer geben ihrer poetischen Begeisterung je nach Szene und Stimmung in Zitaten deutscher Lieblingsdichter Raum. Die anmutige Anwendung der Ländlerform auf Chorgesang, bald empfindungsvoll, bald Lebenslust atmend, frisch und wohlklingend, zeugt von der melodischen Erfindungsgabe und der poetisch-humorbollen Begabung des Komponisten. Hierbei sei bemerkt, daß dieser beliebte Chor im Jahre 1865 zum erstenmale vom Wiener Männergesangsvereine aufgeführt wurde. Das halbe Jahrhundert, das seit seinem Entstehen verstrichen ist, hat ihm nichts von seiner jugendfrischen Liebenswürdigkeit geraubt. Durch die Harmonisierung für gemischten Chor gewann er neuen Reiz. Durch seine treuerzogene Frische erfreute der Männerchor „Ein wehrhaft Völklein“ von Josef Gaub, in dem der flotte studentische Ton wirksam getroffen ist. Ein romantischer Hauch weht über dem stimmungsvollen Chore „Donauufer“ von M. v. Weinzierl, dessen Bassolo Herr Robert Hüttl kräftig zum Ausdruck brachte. Der vielgejüngene, empfindsame Chor „Die Post“ von Schäffer gibt die Illustration durch das Flügelhornsolo die richtige poetische Umrahmung. Den Beschluß der Viedertafel bildete der anmutige gemischte Chor „Frühlingswälder“ von Ludwig Milde. Die Sängerrunde des Laibacher Deutschen Turnvereines bewies sich neuerlich als würdiger Träger des deutschen Chorgesanges in Laibach. Die gemischten Chöre klangen rein, jugendlich frisch und rund, die Männerchöre zeichneten sich durch Kraft, ausdrucksvolle Rhythmisierung und gute Textausprache aus. Alle Vorträge fanden lebhaften Beifall und machten trotz der störenden Unachtsamkeit eines kleinen Teiles der Zuhörerschaft, der

den Gesang als Signal zu lautem Zwiegespräche aufjagte, freudigen Eindruck. Chormeister Herr Viktor Ranth, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert den Beweis liefert, was ernstes Streben, aufopfernder Fleiß und Kunstbegeisterung zuwege bringt, verabschiedete sich mit dieser Viedertafel von der liebgewordenen Stätte seines erfolgreichen Wirkens. Er hinterläßt seinem Nachfolger ein wertvolles Erbe, das dieser hoffentlich im Geiste seines Vorgängers wahren und pflegen wird. Die Klavierbegleitung besorgte Fräulein Mizi Ranth mit gewohnter Sicherheit und Stilrichtigkeit. Die kühnen und eleganten Vorträge der Vorturnerschaft unter Leitung des Turnwartes Herrn Franz Zirnstein auf Schweberingen und dem Tisch mit Schwungbrett, die anmutigen strammen und sicheren Übungen der Mädchenriege auf dem Barren fanden bewundernde Anerkennung. Zündende Vorträge der Militärfahle erhöhten die fröhliche Stimmung, und ein Tanzkränzchen in der Glashalle fand verdienten Anwerth. Den liebenswürdigen Bemühungen von Damen der Schutzvereine, welche Blumen und andere Spenden feilboten, war es zu verdanken, daß das Fest mit einem nennenswerten Reinertrage schloß.

— (Volksfest.) Zu Ehren der zu der Vertrauens-männerversammlung der national-fortschrittlichen Partei Ergründenen veranstalteten die slowenischen fortschrittlichen Damen Sonntag nachmittags auf der einstigen Rennbahn unter Tivoli ein großes Volksfest, dessen Reinertrag dem Parteifonds zufließen soll. Auf dem geräumigen Rasenplatz waren nicht weniger als 25 Pavillons aufgestellt worden, worin von Damen Speise und Trank verabreicht wurden. Ein Glückshafen, den freigebige Hände mit ganz außerordentlich verlockenden Gewinnen ausgestattet hatten, worunter ein Waggon Kohle, eine Küchenkredenz, zwei Champagnergebilde, eine prächtige Wanduhr und als Kuriosität ein junger lebender Fuchs zu nennen wären, wurde von der kaum übersehbaren Menge so lange umlagert, bis alle Schätze an den Mann kamen. Eine offene Feldküche sorgte für warme Speisen, nebenan wurden Hammel gebraten, doch war bereits um neun Uhr abends weder hier noch dort etwas erhältlich. Man war eben auf einen so großen Zuspruch nicht vorbereitet und 10.000 Festgäste machen alsbald sogar ziemlich große Vorräte zunichte. Für Erheiterung sorgten ein Ringelspiel sowie fahrende Sänger und Komiker von Beruf; überdies trat ein allfälliger Volksredner und Gedichtimpromptor auf und allseits bildeten sich Sängerbunde. Auf zwei Tanzböden wurde fleißig bis in die Morgenstunden getanzt, die Musik besorgten zwei vollständige Musikkapellen, die „Slovenska Jilharmonija“ und die Vereinsmusik aus Krainburg; abends wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt usw. Die Veranstaltung ist wohl als die gelungenste und offenbar auch ertragsreichste der letzten Jahre zu bezeichnen. Das Komitee, das seine schwierige Aufgabe so glänzend gelöst hat, stand unter Leitung der Frau Bürgermeisterin Dr. Tavcar und der Frau Dr. Kofalj; den einzelnen Pavillons standen vor die Damen Abulnar, Accetto, Albin, Babnik, Bajzelj, Baloh, Bratuž, Dr. Breil, Dimnik, Erjavec, Franke, Gasperlin, Golob, Heren, Hrašt, Kobal, Roman, Doktor Rozina, Krapež, Laibacher, Loboda, Edle von Mitsic, Ozmec, Pavcic, Pavsek, Pfeifer, Pipp, Pintar, Poljsak, Puch, Rastohar, Ravbar, Reissner, Ruzicka, Smole, Stic, Sterk, Trstenjak, Trskan, Vidmar, Wader und Zidansek, denen die Herren Bajzelj, Bögel, Jakopic, Pavlin, Petric, Pogacnik, Poljsak, Reissner, Rode, Smole, Saplja, Verbic und Verovsek zur Seite standen. Vom günstigsten Wetter gefördert, fand das Volksfest erst in den frühen Morgenstunden sein Ende.

— (Die „Glasbena Matica“) hielt gestern abends unter dem Vorsitze des Herrn Bezirksrichters Dr. Mohoric als Obmannstellvertreter ihre diesjäh. ord. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, gedachte der verstorbenen Mitglieder, und zwar des Landesgerichtsrates Dr. Volcic und des Dechanten Gantar, deren Andenken die Versammlung durchs Erheben von den Sigen ehrte, dankte sodann der Regierung und der Stadtgemeinde Laibach für die Subventionen von 4000 K und von 3000 K, weiters verschiedenen Geldinstituten für Spenden und der Presse für die Veröffentlichung von Vereinsnachrichten, schließlich den Ausführmittgliedern, den Lehrern und dem Gesangschore, welcher letzterer namentlich Sattners Marien-oratorium zu einem glänzenden Erfolge verholsten. — Hierauf trug Herr Lehrer Sadar den Tätigkeitsbericht vor, dem folgende Hauptdaten zu entnehmen sind: Der Verein zählt 890 Mitglieder (8 Ehrenmitglieder, 58 Gründer, 325 ordentliche Mitglieder in Laibach und 277 außerhalb Laibach); dem Gesangschore gehören 54 Damen und 84 Herren an. Der Vereinsauschuß trat zu 11 Sitzungen zusammen. Die „Glasbena Matica“ begrüßte durch eine Abordnung Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich, ferner die Herren Landeshauptmann Dr. Suferisic und Bürgermeister Dr. Tavcar. Der Auschuß brachte mehrere Gesuche um eine Landesubvention, weiters Gesuche bei der Stadtgemeinde Laibach und beim Ministerium für Kultus und Unterricht um eine außerordentliche Subvention und um Erhöhung der ordentlichen Subvention ein, doch blieben alle bisher unerledigt. Infolge der ungünstigen finanziellen Lage war der Verein bemüht, seine Tätigkeit in mehrfacher Hinsicht einzuschränken. Ein reiches musikalisches Materiale harret der Drucklegung; die Kammermusikabende und die sinfonischen Konzerte mußten unterbleiben; zweien Konzerten mußte die Unterstützung verjagt werden; zwei Konzerte

des Belgrader Gesangschlores und ein Violinkonzert scheiterten gleichfalls an den finanziellen Schwierigkeiten; Einladungen zur Veranstaltung von Konzerten in Sarajevo, Marburg, Abbazia und in Triest mußten aus dem gleichen Grunde abgelehnt werden. Die „Glasbena Matica“ hat den Komponisten Sattner zu seinem 60. Geburtstag, zur Allerhöchsten Auszeichnung und zum großen Erfolge seines Oratoriums, ferner den Musikdirektor Hudab zu dessen 20jähriger Tätigkeit, den gewesenen Vereinsobmann Stritof zu dessen Ernennung zum Gymnasialdirektor und Frau Danilova zu ihrer 25jährigen Bühnentätigkeit beglückwünscht, weiters dem Gesangsverein „Slahol“ in Pilsen und dem slavischen Gesangsverein in Wien zu deren 50jährigen Bestände ihre Gratulationen dargebracht, wie sie denn auch bei verschiedenen Anlässen in entsprechender Weise vertreten war. An der Musikschule wirkten 14 Lehrkräfte, von denen 650 Schüler oder, da einzelne Zöglinge verschiedene Instrumente lernten, faktisch 461 Schüler unterrichtet wurden. Im ersten Semester waren 67, im zweiten 79 Schüler von der Entrichtung des Schulgeldes befreit. 34 Zöglinge traten in drei öffentlichen Produktionen auf, wobei sie schöne Erfolge erzielten. Die Ziliafschulen befinden sich in erfreulicher Entwicklung. In der verfloffenen Saison fanden im ganzen 7 Konzerte statt, zu denen der Damenchor 107, der Herrenchor 91 Proben abgehalten hatte. — Dem Kassaberichte des Herrn Dr. Krevelj zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 41.782 K 64 h (darunter Mitgliedergebühren 3464 K 54 h, Schulgeld 17.659 K 89 h, Musikalien 1349 K 21 h, Subventionen 7000 K, Vereinshäuser 2666 K 99 h, Konzerte 6025 K 52 h), die Ausgaben auf 43.838 K 18 h (darunter Gehalte für die Lehrerschaft 18.438 K 98 h, Überstunden 2637 K 66 h, Konzerte 5253 K 98 h). Der Voranschlag weist 34.100 Kronen an Einnahmen und 50.090 K an Ausgaben, also einen Abgang von 15.990 K aus; die Aktiva betragen 124.719 K 19 h, die Passiva 49.598 K 55 h, woraus sich ein Reinertrag von 72.120 K 59 h ergibt. In der Verwaltung des Vereines befinden sich der Pensionsfonds für die Lehrerschaft im Betrage von 6627 K 29 h sowie das Vermögen der aufgelassenen Ziliafs in Rudolfswert im Betrage von 2947 K 90 h. — Beide Berichte wurden genehmigend zur Kenntnis genommen, wobei die Versammlung über Antrag des Rechnungsprüfers Herrn Steueroffizials Pibernik dem Vereinskassier, Herrn Dr. Krevelj, das Absolutarium erteilte und ihm für seine Mithewaltung ihren Dank ausdrückte. — Hierauf wurde über Antrag des Herrn Bezirksrichters Dr. Mohoric, bezw. des Vereinsausschusses, Herr P. Hugolin Sattner für seine außerordentlichen Verdienste auf dem Gebiete der slovenischen Musik unter lautem Beifalle zum Ehrenmitgliede der „Glasbena Matica“ ernannt. — Bei den sodann vorgenommenen Ausschuhwahlen wurden die Herren: Bezirksrichter Dr. Mohoric zum Präses, Landesg.-Rat Dr. Otto Papetz, Bankbeamter Mirko Gruden und Prof. Ivan Skrlj neu in den Ausschuh gewählt; sonst trat in der Zusammensetzung des Ausschusses keine Änderung ein. Desgleichen wurden die bisherigen Revisoren wiedergewählt.

— **(Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Laibach.)** Unter dem Voritze des Genossenschaftsdirektors Herrn Dr. J. Rupnik wurde gestern abends in den oberen Restaurationsräumen „Pri rozi“ eine Generalversammlung der Mitglieder der gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft hauptsächlich zu dem Zwecke abgehalten, um eine Änderung der Statuten in dem Sinne zu beschließen, daß die Genossenschaft fortan berechtigt sei, Familienhäuser zu bauen, bezw. sie an ihre Mitglieder ins Eigentum zu überlassen. Die beantragte Statutenänderung wurde einstimmig angenommen. Im Sinne der neuen Statuten bezweckt die Genossenschaft den Mitgliedern, die den minder bemittelten Bevölkerungskreisen angehören, a) billige und gesunde Wohnungen zu beschaffen, und zwar durch den Bau oder Ankauf von Wohnhäusern mit Kleinwohnungen ausschließlich oder doch vorwiegend im Sinne des Gesetzes vom 22. Dezember 1910, R. G. Bl. Nr. 242, und des hiezu erlassenen Statutes und deren miethweise Überlassung, bezw. durch die Vermietung einzelner Wohnungen an ihre Mitglieder; b) die Erwerbung eigener Häuser zu ermöglichen durch Bau oder Ankauf von Wohnhäusern und deren Verkauf an ihre Mitglieder. Mehr als ein Eigenhaus darf an eine einzelne Person (auch Ehepaar) nicht verkauft werden. Ebenso wurde die vom Vorstande beantragte Geschäftsordnung für den Vorstand und den Aufsichtsrat ohne Debatte genehmigt und schließlich nach Annahme einiger unwesentlicher Änderungen der Hausordnung die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

— **(An der behördlich genehmigten Privatschule des Josef Christof in Laibach)** findet morgen ein Wett-Preisreiben in der slovenischen und der deutschen Stenographie statt. Dem Vernehmen nach sind die Lehrerfolge in diesem Gegenstande an der gedachten Lehranstalt direkt lobenswert und überraschend, wofür dem Stenographielehrer, Herrn Prof. Robida, volle Anerkennung gebührt. — An der genannten Lehranstalt findet auch am 15. und 16. d. M. eine Ausstellung der schriftlichen Arbeiten der Zöglinge statt, zu der insbesondere die Eltern der Zöglinge geladen sind. Das Schuljahr wird an der genannten Anstalt am 27. d. M. geschlossen werden.

— **(Der kaufmännische Kranken- und Unterstützungsverein in Laibach)** hält heute abends um halb 9 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses seine 74. ordentliche Ge-

neralversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt neben den üblichen Berichten die Wahl von neun Direktions-Mitgliedern auf die Dauer von drei Jahren und einen Antrag der Direktion auf Ernennung von fünf dem Vereine über 50 Jahre angehörnden Mitgliedern zu Ehrenmitgliedern.

— **(Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge für den Gerichtsbezirk Stein)** hält am 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags im gerichtlichen Verhandlungssaale Zimmer Nr. 2 seine Vollversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte des Vereinsausschusses. 2.) Wahl eines neuen Ausschuhmitgliedes. 3.) Allfälliges. — Die Vereinsmitglieder werden auf die Bestimmung des § 13 der Statuten aufmerksam gemacht.

— **(Ein Kurs für gewerbliche Buchführung und Korrespondenz in Sagor)** wird vom hiesigen Gewerbe-förderungsinstitut im Monate September, bezw. Oktober veranstaltet werden. Der Kurs wird etwa fünf Wochen dauern; der Unterricht wird dreimal wöchentlich in den Nachmittags- oder Abendstunden erteilt werden. Am Kurse können Gewerbetreibende aller Gewerbe-zweige teilnehmen. Anmeldungen sind schriftlich an die Adresse: Gewerbe-förderungsinstitut für Krain, Laibach, Wiener Straße 22, zu richten oder durch die dortige Gewerbe-genossenschaft einzubringen. Der Unterricht ist unentgeltlich; bei der Anmeldung ist ein Erlag von 5 K zu leisten, woraus die Ausgaben für Lehrmittel gedeckt werden. Ein eventueller Überrest wird am Schlusse des Kurses sämtlichen Teilnehmern zurückerstattet, die an dem Unterrichte regelmäßig teilgenommen haben; sonst verfällt er zugunsten der Institutskasse.

\* **(Prämien für Giftschlangengefang.)** Der krainische Landesausschuh hat beschlossen, eine Aktion zur Vertilgung der Giftschlangen in Krain einzuleiten und für jeden Schlangentopf eine Prämie von 1 K zu zahlen. Der Landesausschuh verspricht sich von dieser Aktion größere Erfolge, wenn auch die Lehrer dabei mitwirken, die nach den Intentionen des Landesausschusses die Schlangentöpfe zu sammeln und sie in Spiritus konserviert dem Landesausschuh Ende Oktober oder im November einzusenden hätten. Weiters hat der krainische Landesausschuh ein Rundschreiben, betreffend die Vertilgung der Giftschlangen, mit dem die Gemeinde-ämter schon früher betraut worden waren, nunmehr auch an alle Ortsschulräte versendet, worin auch auf die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen giftigen und nichtgiftigen Schlangen aufmerksam gemacht wird. Der k. k. Landesschulrat hat deshalb die Bezirkschulräte und den Stadtschulrat in Laibach zur weiteren Veranlassung mit der Weisung davon in Kenntnis gesetzt, die Schulleitungen zu beauftragen, den Schulkindern mit Rücksicht auf die eminente Gefahr jede Beteiligung am Schlangengefang ausdrücklich zu untersagen und die Schulkinder eventuell an der Hand der in den den Ortsschulräten zugekommenen Rundschreiben und bildlicher Darstellung über die Erkennungsmerkmale der Giftschlangen zu belehren.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Nach längerer seismischer Ruhe verzeichneten die Instrumente vorgestern vormittags um 9 Uhr 8 Minuten 49 Sekunden den Beginn eines sehr starken Fernbebens. Einfaß der zweiten Vorläufer um 9 Uhr 17 Minuten 42 Sekunden, Auf-tauchen der langen Wellen um 9 Uhr 25 Minuten 38 Sekunden. Hauptbewegung von 12 Millimetern um 9 Uhr 32 Minuten 48 Sekunden. Ende der Aufzeichnung gegen 11 Uhr 15 Minuten. Herdentfernung über 7000 Kilometer.

— **(Promenadenkonzert.)** Die „Slovenska Filharmonija“ veranstaltet heute von halb 7 bis halb 8 Uhr abends ein Promenadenkonzert unter Schloß Tivoli. — Programm: 1.) Sousa: „Kadetten“, Marsch. 2.) Dvorak: Fragmente aus der Oper „Dimitrij“. 3.) Ziehrer: „Landstreicher“-Walzer. 4.) Verdi: Kavatine und Chor aus der Oper „Ernani“. 5. a) Fleischmann: „Triglav“; b) Jpavic: „Domovini“, Lieder. 6.) Thomas: Szenen aus der Oper „Mignon“.

— **(Leichenbegängnis.)** Gestern nachmittags fand das Begräbnis des allzufrüh dahingeshiedenen Herrn Alois Cacat statt. Freunde, die den Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleiteten, sangen ihm einen ergreifenden Trauerchor. Der Verbliebene war seinerzeit durch mehrere Jahre ein fleißiger und unermüdlicher Mitarbeiter der hiesigen Erdbebenwarte. Tiducit.

— **(Krankenbewegung.)** Im Kaiser Franz Josef-Epitale der Barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert verblieben Ende Mai 98 Kranke in der Behandlung. Im Juni wurden 196 franke Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten frankten Personen betrug 294. In Abgang wurden 188 Personen gebracht; gestorben sind 3 Personen. Mit Ende Juni verblieben 103 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 3164, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 10,8 Tage. — Im Kaiserin Elisabeth-Frauenpitale in Rudolfswert verblieben Ende Mai 75 Kranke in der Behandlung. Im Juni wurden 103 Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten frankten Personen betrug somit 178. In Abgang wurden 96 Personen gebracht; gestorben sind 8 Personen. Mit Ende Juni verblieben 74 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 2336, die durchschnittliche Verpflegsdauer für eine Kranke 13,12 Tage.

— **(Stütet die Kleinen!)** Am vergangenen Samstag nachmittags wurde der 4 Jahre alte Sägerjohn Viktor Rampic im St. Annatale bei Neumarkt unter Aufsicht seiner 10jährigen Schwester Rosalia zu Hause gelassen, während sich seine Eltern auf die zur Spinn-

fabrik gehörige Bretterjäge zur Arbeit begaben. Beide Kinder spielten in der Nähe der Bretterjäge. Nach einer Weile entfernte sich das Mädchen, ließ den Knaben allein zurück und ging auf die nahe Wiese Blumen-pflücken. Zurückgekehrt, fand sie den Kleinen nicht mehr vor. Er war mittlerweile in die unweit der Säge befindliche Wassertinne gefallen und darin ertrunken.

— **(Unfälle.)** Dem 19 Jahre alten Schneidergehul-fen Johann Meden in Rodica, Bezirk Stein, flog vor einigen Tagen bei der Arbeit ein Feuerfunke in das linke Auge und verletzte es schwer. Ein ähnliches Unglück traf den Fabrikarbeiter Michael Smetic in der chemischen Fabrik zu Selo, dem während der Arbeit bei der Druckmaschine Limonilauge ins linke Auge spritzte. — Der 13 Jahre alte Schuhmacherjohn Alfons Marčun half am 5. d. M. auf dem Bogacarpfahle Obst abladen, geriet aber unter den Wagen, wobei ihm der rechte Fuß zerquetscht wurde.

— **(In einer Kalkgrube ertrunken.)** Am 29. v. M. fiel die zwei Jahre alte Besitzerstochter Anna Sterban in Jelnem, Gemeinde Brevoje, als sie hinter dem Hause ihrer Eltern auf einer Wiese spielte, in eine halboffene, mit Wasser gefüllte Kalkgrube und ertrank darin.

— **(Ein Kind ertrunken.)** Am vergangenen Samstag nachmittags spielte der 1¼ Jahre alte Franz Levc in Bizovik beim Hause seiner Eltern, fiel in einem unbewachten Momente in den unweit des Hauses vorbeifließenden Bach und ertrank darin.

— **(Beim Pöllerschießen verunglückt.)** Kürzlich verunglückten die Brüder und Neuschlersöhne Alois und Franz Podraž in Mala Račna beim Pöllerschießen. Als sie nämlich einen Pöller laden wollten, entzündete sich plötzlich auf unaufgeklärte Weise das Pulver und explodierte. Beide erlitten schwere Brandwunden im Gesicht.

— **(Eine blutige Tanzunterhaltung.)** Diefertage fand in einem Gasthause in Kolovrat, Gerichtsbezirk Littai, eine Tanzunterhaltung statt, an der sich mehrere heimische und auswärtige Burschen beteiligten. Unter den Anwesenden bemerkte man zwei Burschen mit einem eigentümlichen Hutschmuck. Sie trugen nämlich zwei offene Taschmesser hinter den Bändern ihrer Hüte, was zu einer indirekten Stänkerei Anlaß gab. Als der Besitzersohn Franz Abbelj bald darauf überfallen und mit einem Messer in den Rücken gestochen wurde, kamen ihm seine Kameraden zu Hilfe, worauf zwischen den Burschen eine regelrechte Kauferei entstand. Nachdem sich die Kaufenden gegenseitig weidlich durchgeprügelt hatten, verließen die Angreifer das Gasthaus. Mit Mistgabeln und Holzprügeln bewaffnet, kehrten sie abends zurück, nahmen vor dem Gasthause Aufstellung und lauerten auf ihre Gegner, die es indes vorzogen, ob-gern ob ungern, die ganze Nacht im Gasthause zu verbleiben.

— **(Diebstahl.)** Am 4. d. M. wurde einer Gastwirtin in Stranska das aus dem Gastzimmer eine Geld-tasche mit 15 K und aus einer Schublade 25 K Kleingeld gestohlen. Als tatverdächtig wurde ein reisender Handwerksbursche verhaftet und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— **(Im städtischen Schlachthause)** wurden in der Zeit vom 23. bis 30. v. M. 59 Ochsen, 3 Stiere und 7 Kühe, weiters 105 Schweine, 201 Kalb, 25 Hammel und 14 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlach-tetem Zustande 19 Kälber und 272 Kilogramm Fleisch eingeführt.

\* **(Arbeitertransporte.)** Nach Amerika gingen 80 Krainer und 10 Kroaten, nach Eger 45, nach Bux 25 und nach Innsbruck 19 Kroaten ab. Aus Amerika kehrten 25 Kroaten zurück.

\* **(Gefunden.)** Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage, ein Regenschirm, ein Seil, ein goldenes Armband und ein Handtäschchen.

\* **(Verloren.)** Eine weißledene Damenbluse, eine Stahltaschenuhr, eine silberne Zigaretten-dose mit der Eingravierung „Zum Andenken“ und ein Geldtäschchen mit 6 K.

— **(Kurliste.)** In Krapina-Töplitz sind in der Zeit vom 18. bis 29. v. M. 225 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Traunung.

Wien, 8. Juli. In der Schloßkapelle in der Weis-burg in Baden fand heute um 11 Uhr vormittags die Traunung des Prinzen Franz von Bayern mit der Prin-zessin Isabella von Crov statt. Den Traunungsakt nahm der Onkel der Braut, Monf. Prinz Ferdinand von Crov, vor. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich die Erz-herzoge Rainer, Friedrich und Erzherzogin Isabella, Erzherzog Eugen, die Prinzen Leopold, Ludwig, Georg und Konrad von Bayern sowie mehrere andere Mit-glieder des österreichischen Kaiserhauses und des bayri-schen Königshauses sowie der bayrische Gesandte.

### Unglücksfall auf einem Artillerieschießplatze.

Budapest, 8. Juli. In Orfeny fanden heute um 9 Uhr vormittags unter der Aufsicht des Artillerie-oberleutnants Bretschneider militärische Übungen statt, an denen die zweite Wiener Feldhaubitzbatterie teil-nahm. Beim Ausprobieren neu konstruierter Kanonen deutscher Type explodierte ein Geschoh gleich beim ersten Schuß, wodurch das Rohr der Kanone plakte. Unmittel-

bar neben der Kanone befanden sich ein Oberkanonier und vier Kanoniere. Von diesen wurden der Oberkanonier und drei Kanoniere getötet. Ferner wurden vier Soldaten lebensgefährlich und vier leicht verletzt. Oberleutnant Bretschneider vom 12. Feldartillerieregiment wurde gleichfalls schwer verletzt. Sämtliche Tote und Verletzte gehören dem zweiten Artillerie-Regiment an. Von den bei der Explosion verletzten Soldaten, die in das Militärspital überführt wurden, verschied um 2 Uhr nachmittags einer der lebensgefährlich Verletzten. Nach 2 Uhr nachmittags begab sich der Korpskommandant Schreiber in Begleitung des Generalstabsarztes nach Drseny. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

### Die Muren in Albanien.

Konstantinopel, 8. Juli. Die in den letzten Tagen in der Gegend von Durazzo und Elbasan bemerkte Gärung scheint nunmehr eine größere Ausdehnung anzunehmen. Mehrere albanische Weis flüchteten in die Berge. Der Albanerchef Abni Bei richtete an die Bewohner von Kruja einen Aufruf, worin er erklärt, daß die albanische Bewegung sich nicht gegen das Vaterland, sondern gegen die Ungerechtigkeiten richte, die durch die Regierung, besonders in Albanien, begangen wurden. Die Regierung hat über die Gegend von Kruja den Belagerungszustand verhängt.

Salonichi, 8. Juli. Der Kriegsminister hat sofortige Vorbereitungen für die Einberufung von zwölf Redivivbrigaden der Korpsbereiche Salonichi, Monastir und Kosovo verfügt, damit diese so rasch als möglich zur Verfügung stehen, falls die Aufstandsbebewegung in Albanien noch ernstere Formen annehmen sollte.

### Polizistenaufrüstung.

Wien, 8. Juli. Amtliche Polizeileute der Stadt erschienen heute vor dem Stadthauptmann Ralofi und erklärten, daß sie ihre Stelle niederlegen würden, wenn die Gehälter nicht erhöht werden. Mit der Aufrechterhaltung der Ordnung dürfte die Gendarmerie betraut werden.

### Überschwemmung.

Frankfurt, 8. Juli. In der Ortschaft Niznij Udinsk sind infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Regengüsse 500 Häuser unter Wasser gesetzt worden; 20 Häuser sind eingestürzt.

### Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 9. Juli. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Gesetz vom 5. d. M., betreffend die Einführung des neuen Wehrgesetzes, und das Gesetz vom 5. d. M. über die f. f. Landwehr der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg im Anschluß an die Bestimmungen des Wehrgesetzes.

Wien, 9. Juli. Die Hofräte beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe Rudolf Schörgelhuber, Ladislav Alexander Minnich und Vladimir Wilke wurden zu Senatspräsidenten ernannt. Der Hofrat beim Obersten Gerichts- und Kassationshofe Michael von Czarniecki erhielt den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten.

Petersburg, 9. Juli. Der Kaiser hat die Chelmskaja und die Arbeitergesetze sanktioniert.

Petersburg, 9. Juli. Das Ministerium des Innern hat die Statuten des Vereines zur wissenschaftlichen Einigung der slavischen wissenschaftlichen Korporationen behufs Zusammenschlusses der slavischen Gelehrten und Veröffentlichung von Publikationen über das Kulturleben der Slaven bestätigt.

Petersburg, 9. Juli. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nahm gestern abends an einem Diner teil, an dem sich auch Ministerpräsident Kozlov und die übrigen Minister beteiligten.

Tiflis, 9. Juli. Im Lande kam es zu keinen neuen aufständischen Bewegungen. In einzelnen Städten wurden republikanische Kundgebungen veranstaltet.

Besantwörterlicher Redakteur: Anton Funtel.

Gutachten des Herrn Dr. H. Daniel,

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Teile Ihnen mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen schon viele Jahre anwende hauptsächlich bei Konvaleszenz und Blutarmut und daß sich immer eine gute Wirkung feststellen ließ.

Bechin, März 1910.

(5099)

Dr. H. Daniel.

### Der Sommer ist eine Gefahr

für unseren kleinen Nachwuchs, denn die Hitze beschleunigt nicht nur das Verderben der Nahrungsmittel, sondern wirkt auch unmittelbar ungünstig auf die Verdauungstätigkeit der Säuglinge ein. Brechdurchfälle und Diarrhöen sind dann an der Tagesordnung. Man beuge deshalb rechtzeitig vor und gebe der Milch einen Zusatz von „Kuske“ oder „Kuske“ allein in Wasser gelöst. Diese leicht verdauliche und nahrhafte Kost wird stets bestens vertragen, regelt die Verdauung und ist geeignet, schlimme Erkrankungen zu verhüten. (3182)

Kinematograph „Ideal“. Programm für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Pathé-Journal (kinematographische Berichterstattung über neueste Begebenheiten, Sport, Mode usw.); Die Zauberwand (kolorierter Tridfilm); Das Blumenwunder (kolorierte Komödie mit Fräul. Rapierskowsky in der Hauptrolle — nur abends); Der Goldhase (koloriert, wissenschaftlich — nur abends); Die Abenteuer eines Geschiedenen (Luftspiel in zwei Akten mit Moriz [Prince] in der Hauptrolle, welcher das Publikum nicht aus dem Lachen bringt). Samstag: Die Schlangentänzerin (ein Gegenstück zum „Fliegenden Zirkus“; dieselben Schauspieler). (2912)

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel „Union“.

Am 5. Juni. Lewis, Kfm., Liverpool. — Turi, Sachf., Triest. — Rubel, Sanst., Stoeß, Gasser, Gollis, Rbde.; Fera, Prokurist; Buh, Ministerialbeamter, Wien. — Klemen, Kfm., Tschermoschnitz. — Diet, Kfm., Hochegg. — Friedländer, Rbde., Pilsen. — Bauer, Semenseny, Priv., Vilice. — Ritnoy, Priv., Bedekovčina. — Majdicova, Kaufmannsgattin, Gili. — Slosar, Kfm., Götz. — Weizmann, Kfm., Budapest.

Am 6. Juli. Egelsen, Szterény, f. u. f. Geheim. Rat, f. Familie, Budapest. — Kladner, Ingenieur; Schächter, Rbde., Wien. — Dr. Azman, Professor, Rudolfsplatz. — Hagst, Bauer, Kaiser, Kfste., München. — Hafner, Priv., Petersburg. — Dr. Bačović, f. Gemahlin, Janevo. — Kozina, Kfm., Jeng. — Obuljen, Kfm., Maierling a. d. D. — Dufsch, Rbde., f. Gemahlin, Graz. — Wagner, Rbde., Stuttgart. — Korbar, f. Gemahlin, f. f. Notar, Vichtenwald. — Jagar, Fabrikant, Altenmarkt. — Dorgge, Ingenieur, Belgien.

#### Hotel „Elefant“.

Am 5. Juli. Frau Dr. Szego, Sanatoriumsbesitzerin, f. Sohn; Kumbic, Private, Abbazia. — Frau Ludmann, Private, f. Sohn, Kfste. — Rosenfeld, Private, Sid (Slavonien). — Simony, f. u. f. Major, Rohitsch. — Zonke, Bürgermeister, Obermühl. — Mühlbauer, Direktor, Laibach. — Kragl, f. f. Oberkommissär, Pola. — Goriam, Gutsbesitzerin, Rupertsdorf. — Bettenslein, f. f. Oberpostkontrollor; Dr. Rizzoli, f. f. Oberlandesgerichtsrat, f. Mutter; Großmann, Beran, Neumann, Buchberger, Holzner, Eibschitz, Rbde., Wien. — Dvorak, Rbde., Pilsen. — Spitz, Rbde., Brunn. — Prosen, Assistent, St. Rupprecht. — Wagner, Lehrerin, f. Schülerin, Pogantitz. — Dr. Fraun, Rechtsanwält, Gmetersbach. — Dr. Haas, Dr. Schnerwind, Referendare; Khilerth, Referenzbeamter, Kdln. — Brann, Elektrotechniker, Klagenfurt. — Prostran, Musiker, Götz. — Reichl, Köchin, Graz. — Scarpa, Polzhändler, Villach. — Kralj, Polzhändler, Agram. — Cavaleri, Polzhändler; Freudlsperger, Bahnsekretär; Willfort, Rbde.; Szusjed, Chauffeur, Triest.

Am 6. Juli. v. Demel, f. u. f. Oberstens Gattin; Steiner, Priv., f. Familie und Chauffeur; Fischgrund, Weiß, Schneider, Rbde., Wien. — Koniger, Rbde., Lubenz. — Frank, Rbde., Rodau. — Majella, Großgrundbesitzer, Kropf. — Rahne, f. f. Notar, Egg. — Dr. Mogan, Advokat, Fiume. — Doktor Jabutovsek, Advokaturstand, f. Gemahlin, Dobrana. — Waz, Priv., f. Mutter, Abbazia. — Mulley, Priv., f. Tochter, Oberlaibach. — Sedlog, Priv., Triest. — Gräbl, Kfm., München. — Mohr, f. u. f. Oberstabsarztes Witwe, Graz. — Pollat,

f. u. f. Marine-Oberkommissär, f. Familie, Pola. — Mataje, Priv., Krainburg. — Thrunics, Bahnbeamter, Agram. — Ruff, Postbeamter, Heilbrunn. — Wed, Ingenieur, f. Familie, Rudolfsplatz. — Majaron, Kfm., Franzdorf.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

| Juli | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind        | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern |
|------|----------------------|--------------------------------------------------|-----------------------------|-------------|---------------------|-----------------------------------------------|
| 8.   | 2 U. N.              | 735,0                                            | 26,2                        | NO. mäßig   | heiter              |                                               |
|      | 9 U. Ab.             | 35,9                                             | 22,0                        | NO. schwach | halb bew.           |                                               |
| 9.   | 7 U. F.              | 37,8                                             | 16,9                        | SE. mäßig   | dunstige Luft       | 0,0                                           |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 22,1°, Normale 19,5°.

Wien, 8. Juli. Wettervorhersage für den 9. Juli für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, kein Niederschlag, warm, nördlich lebhaft Winde. — Für Triest: Wechselnd wolfig, kein Niederschlag, warm, mäßige Winde. — Für Budapest: Unwesentliche Temperaturveränderung, stellenweise mit Gewitter verbunden, Regenwetter zu erwarten.

### Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 30. Juni Nachbeben in Südböden (Beginn der Erdbebenperiode am 16. Nov. v. J.). Am 1. Juli heftiges Erdbeben in Algerien.

Bodenunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 8. Juli um 18 Uhr 45 Minuten III2\*\*\*. Am 9. Juli um 7 Uhr II2.

Funkenstärke: Am 8. Juli um 18 Uhr 45 Min. dt.

\*\*\* Häufigkeit der Störungen: I „sehr selten“ jede 15. bis 30. Minute; II „selten“ jede 4. bis 10. Minute; III „häufig“ jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV „sehr häufig“ jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V „fortdauernd“ fast jede Sekunde; VI „ununterbrochen“ zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sausen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 „sehr schwach“, 2 „schwach“, 3 „mäßig stark“, 4 „stark“, 5 „sehr stark“. + Lautstärke der Funkenprünge: a „kaum vernehmbar“, b „sehr schwach“, c „schwach“, d „deutlich“, e „kräftig“, f „sehr kräftig“.

### Alleinstehende Dame

## sucht Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör.

Anträge unter „Hochanständig“ an die Admin. dieser Zeitung. 1

## Zahvala.

Za vse obilne presrne dokaze sočutja, osebno, hrzjavno in pismeno tolažbo povodom boleznj in smrti našega iskreno ljubljeneega, nepozabnega, najboljsega so-proga, očeta, brata, svaka, strica, gospoda

## Frana Čuden

trgovca, posestnika, delničarja tovarn ur „Union“, predsednika, odbornika raznih društev

kakor tudi za mnogobrojno spremstvo predragega rajnekega do zadnjega počivališča izrekamo tem potom vsem sorodnikom, prijateljem, znancem ter drugim udeležnikom ter darovalcem prekrasnih vencev najiskrenejšo zahvalo.

Osobito in posebej pa se zahvalujemo prečastitemu g. p. duh. svetniku in župniku Hugolinu Sattnerju za tolažbo in duševno pomoč vsečasno v boleznj, veleblagorodnim gospodom zdravnikom ces. svetniku dr. Šlajmerju, primariju dr. Jenkotu in dr. Höglerju za človekoljubno in preskrbno pomoč v dolgotrajni boleznj.

Zlasti velja naša zahvala slavnemu gasilnemu društvu v Ljubljani, slav. Slov. Filharmoniji, gasilnemu društvu iz Šmartnega pri Litiji, gasilnemu društvu na Glincah in vsem zastopnikom raznih gasilnih društev, društvu „Ljubljanski Sokol“, pevskima društvoma „Slavec“ in „Zvon“ za ganljivo petje, društvu „Merkur“, klubu slov. biciklistov, zastopstvu tovarne Puch iz Gradca, zastopstvu tovarne Pacciaffo v Celju, žandarmeriji v Št. Vidu, zadrugi urarjev, sploh vsem, ki so rajnkemu izkazali zadnjo čast.

Srčna zahvala vsem!

## Žaluoja rodina Čuden.

V Ljubljani, dne 8. julija 1912.

2906

**Reserven:**  
**95,000.000 Kronen.**  
Exempte von Wechseln u. Dividen; Gold-  
einlagen geg. Einlagebücher u. im Kont-  
Korrent; Militär-Heiratskautionen etc.

[illegible]

Dienstag den 9. Juli 1912.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II., dne 10. junija 1912